

Weiss die Erinnerung, rot die Gegenwart

Das Bieler Centre PasquArt zeigt in «Poussiere Rouge Verwehter Staub» neue Werkzyklen der chinesischen Künstlerin **Luo Mingjun**

In Luo Mingjuns Werk ist die Erinnerung ein Schlüssel zur eigenen Identität. In ihren neuesten Arbeiten hält sie Rückblick auf ihren Lebensweg, der sie vor zwanzig Jahren in die Schweiz führte. Ihre stimmigen Werke lassen das Erinnern durch eine wunderbar subtile Technik bildhaft werden.

SARAH PFISTER

Luo Mingjuns Erinnerung ist weiss. Sie ist schemenhaft und klar konturiert zugleich. Die Zeit lässt sie verblissen und doch vergeht sie nie ganz. Sie ist wie Staub – den Winden des Vergehens und Werdens ausgesetzt. Die 1963 im chinesischen Hunan geborene Künst-

lerin hat für ihre erste Museums-einzelausstellung grossartige Bilder der Erinnerung und des Erinnerns geschaffen.

Alte Fotos dienten ihr als Vorlagen – sie rufen einen Ausflug in die Berge von Yulu, die Diplomfeier, den Schulweg oder das alltägliche Warten auf den Bus in Erinnerung. Diese auf der Fotografie scheinbare Gegenwärtigkeit und Unmittelbarkeit des Momentes hat Luo Mingjun künstlerisch in die unüberblickbare Welt des Erinnerns übersetzt, wo so manches hell und klar scheint, anderes im diffusen Dämmerlicht schlummert.

Erinnerungsmeer

In den grossformatigen Gemälden bemalt die Künstlerin die rohen, gräulichen Leinwände mit weisser Acryl- und Ölfarbe. Während die hellen Partien

der Motive in Weiss gemalt sind, bilden die rohen, unbemalten Leinwandflächen die zartgrauen Kontraste. Mit dieser Technik gelingt es der Künstlerin, den Prozess des Erinnerns ins Bild zu setzen.

Diese grau-weissen Gemälde tragen die Patina des Vergangenen, des Er- und Gelebten. Wie aus dem Nebel tauchen sie auf, die Erinnerungsbilder. Im symbolhaften Gemälde «Brouillard», Nebel, sind es zwei Frauengestalten, die in diesem erinnerten Augenblick erscheinen, um sich bald wieder zu verlieren im watteichen Erinnerungsmeer. Mit derselben Kontrasttechnik arbeitet Luo Mingjun in den grossen, zarten Bleistiftzeichnungen. Hier deutet der weisse Papiergrund die hellen Flächen an, während die hauchdünnen

Bleistiftschraffuren die dunkleren Kontraste setzen.

Roter Staub

Mit Malerei und Zeichnung hat die Künstlerin auch technisch an ihre eigene Vergangenheit angeknüpft. Ihr Frühwerk war von der Malerei bestimmt. Die Auswanderung in die Schweiz brachte einen Kultur- und in der Folge auch einen Kunstwechsel: In den vergangenen zwanzig Jahren hat sie vor allem abstrakte Arbeiten in Tusche und Objekte geschaffen.

So signalisiert die Ausstellung im Centre PasquArt einen Neubeginn im Werk von Luo Mingjun. Sie arbeitet auf ihrem Lebensweg, geht durch weisses Licht und Nebel, um in der roten Gegenwart anzukommen, der «Poussière rouge». Der rote Staub ist ein in China gängiges Bild für den Alltag. Dem roten Staub hat die

Künstlerin eine überwältigende Installation in der Salle Poma gewidmet. Rote Stoffdrucke bedecken die Wände des grossen Saals, ein Panoptikum mit hundertfachen Eindrücken aus Luo Mingjuns chinesisch-schweizerischem Universum.

Porträts, Städte, Werbebilder, Landschaften überziehen in raschem Wechsel die Wände. In der Saalmitte steht ein Brunnen. Auf dem Grund zeigt eine Videoarbeit, wie die Künstlerin ihre Identitätskarten zusammennäht, zwei verschiedene Welten zu verbinden sucht. So fügen sich Luo Mingjuns weisse und rote Bilder zu einer suchenden Reise durch die Vergangenheit, die eines Tages beim eigenen Ich enden wird.

[i] AUSSTELLUNG bis 31. August.
Ein Katalog ist in Vorbereitung.
Infos: www.pasquart.ch

"Der Bund", 1.7.08